

Gerda Raidt: „Wie ein Vogel. Wir Kinder von früher“

Schwarz-Weiß-Fotos und bunte Vögel

Von Sylvia Schwab

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 20.08.2024

"Wir Kinder von früher" heißt eine neue Reihe im Klett Kinderbuch Verlag. Damals war nicht alles besser, aber sehr vieles anders: Das zeigt dieser Band der Illustratorin Gerda Raidt. Es geht um ihren Vater, der unter den Nazis und in der DDR aufwuchs.

Zwei Bücher in derselben Aufmachung und mit demselben Untertitel – das sieht nach einer neuen Reihe aus. Der Klett Kinderbuch Verlag bestätigt, dass wohl schon im kommenden Frühjahr zwei weitere Titel folgen. Inspiriert wurde diese Reihe von dem 2011 ebenfalls bei Klett erschienenen Fotobuch „Wir Kinder von früher“ von Karl Heinz Mai und Herbert Günther. Nachdem dieses schöne, leicht nostalgische Bilderbuch vergriffen ist, nimmt diese Reihe das Thema mit neuer Gestaltung wieder auf.

Gerda Raidt erzählt in der Ich-Form eine Geschichte aus ihrer Kindheit. Dass sie alles selbst erlebt hat, spielt für die Leser keine wichtige Rolle, könnte aber eine Grundbedingung für diese Reihe sein. Geschildert wird eine zugleich individuelle und auch allgemeingültige Welt „mit Schwarz-Weiß-Fotos, Kachelöfen, Telefonen mit Wählscheibe und der Berliner Mauer“. Eine Kindheit mit einem Vater, der Vögel liebt und mit einer Oma, die in den Westen fahren darf und aufregende Geschenke mitbringt. Mit Fahnenappell zum Weltfriedenstag und einer Freundin, die aus dem Urlaub nicht zurückkehrt.

Einige Vögel flogen in Richtung Westen

Gerda Raidt wurde 1975 in Ostberlin geboren und hat inzwischen über 70 Bücher für Kinder und Erwachsene illustriert, einige davon auch selbst geschrieben. „Wie ein Vogel“ ist eine ganz einfache Geschichte, in der es immer wieder um Vögel geht. Um Vögel, die das Mädchen selbst besaß, die es fand, für eine Freundin hütete oder bei der Oma pflegte. Vögel, die das Kind liebte wegen ihrer Schönheit, ihrer Klugheit, ihrer Schutzbedürftigkeit oder auch wegen der Freiheit, die sie verkörperten. Denn einige von ihnen waren ihr aus dem anderen Teil der Stadt zugeflogen. Andere, von dem Kind befreit, zieht es in Richtung Westen über die Mauer.

Gerda Raidt

Wie ein Vogel.

Wir Kinder von früher

Klett Kinderbuch, Leipzig 2024

88 Seiten

16 Euro

Machart erinnert an früher

Sachlich, locker, scheinbar beiläufig erzählt Gerda Raidt ihre Kindheitsgeschichte. Zugleich aber auch so konzentriert, pointiert und manchmal auch hintergründig, wie es nur versierten Erzählern gelingt. Die kräftigen, ausdrucksstarken Zeichnungen hauchen den Fakten zusätzlich Leben, Buntheit und Atmosphäre ein.

Nicht nur die Geschichte selbst ist „von früher“, auch die Machart von Gerda Raidts Kinderbuch erinnert ein wenig – aber nicht zu sehr – an früher. Der Titel zum Beispiel ist gestaltet wie ein mit Klebestreifen eingeklebttes Farbfoto von einem kleinen Mädchen, das einen Vogel malt. Gezeichnete Schwarz-Weiß-Fotos stellen die Familie vor, Kleidung und Blümchen-Geschirr weisen zurück in die 70er Jahre.

Vögel stehen für Frieden und Freiheit

Zauberhaft sind die akribisch-realistischen Zeichnungen von Vögeln, Federn und eines berühmten Buchs über „Die Vögel Europas“. Am Schluss weisen gezeichnete Fotos sogar in die Kindheit des Vaters zurück, erinnern an den Krieg und an den traurigen Ursprung seiner Vogelliebe.

Mit der Anspielung auf die Kindheit des Vaters bekommt Gerda Raidts federleichte Geschichte eine zusätzliche Tiefe. Eine unausgesprochene, nur gedachte Linie zieht sich aus der Nazi-Zeit über die DDR-Geschichte bis in die Gegenwart. Vögel gab es immer und überall, und immer und überall stehen sie für Frieden und Freiheit. Auch für die Freiheit der Kunst.